

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







# Bund Schweizerischer Frauenvereine

Verkau und Teufen, Ende März 1941.

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Ihre natürlichen Geheisse kennen zu müssen. Die erste Lebensjahre, die die ersten Studienjahre betreffen, verbrachten Sie schnell und heute wieder unsere Kollegen, Professoren oder Studenten, ausserordentlich überaus, keine jungen Mädchen mehr auf den Banken der Universtität zu sehen. Ich bin sogar sicher, daß sie gegen die Abwesenheit ihrer Schwestern, Kameraderinnen und Schülerinnen laut protestieren würden.

Die Gründe, die zur heutigen „Reform“ geführt haben, sind sehr ernst und beruhen nicht nur auf dem Frauenproblem. Denn die französischen Frauen stellen durch ihre Aktivität und Intelligenz im Leben ihres Landes ein wichtiges Element dar. Während vieler Jahre war ich Mitglied des Soroptimist-Club in Paris, der mehr als 250 Frauen umfaßt, die alle an verantwortlichen Posten stehen und alle eine wichtige Rolle in ihrem Beruf spielen, auf den sie als Intellektuelle, Künstler, Kaufleute oder Industrielle einen starken Einfluß ausüben. Die Männer, die der heutigen Bewegung günstig gegenüber sind, sprechen gern vom Recht der Familie. Da liegt ein ernstes Mißverständnis vor, das allen die junge Generation betreffen kann. Denn diese weiß, was eine Studentin wirklich lernt und kennt ihren verborgenen Wunsch, eine Familie und einen Hausstand zu gründen, während des Mannes, den sie gewählt hat. Aber das Leben ist ein Kampf, der die Führung der Waffe der persönlichen Aktivität verlangt; und die Frauenjungen, die, wenn ihnen ihre Rechte genommen werden, sie mit der gleichen Energie zurückfordern werden, ohne deshalb auf die Aufgaben der Familie, die sie heilig halten, zu verzichten, wissen dies gut.

Mit der nächsten Generalversammlung, für die uns die Schweizerinnen nicht schon zum zweiten Mal in freundlicher Weise nach Wädenswil eingeladen haben, geht die Amtsperiode Ihres Vorstandes zu Ende. Nachdem das Büro während zwei Amtsdauern, also jedes Jahre lang, in der Schweiz seinen Sitz gehabt hat, sollte es, aus erprobter Tradition gehebend, wieder in die romanische Schweiz übergehen. Wie unsere Eidgenossenschaft im Grossen, so umschließt unser B. S. F. im selben Verhältnis westliche und deutschschweizerische Bundesvereine und stellt über die Verhältnisse beider der beiden Völkersprachen hinweg ein selten harmonisches Ganzes dar. Wir leben hierin einer der bedeutungsvollsten und gerade in gegenwärtiger Zeit für unsere gesamte Volksgemeinschaft wertvollen Eigenschaften unserer B. S. F. und es scheint uns deshalb wichtig, daß der Wechsel des Präsidiums zwischen deutscher und französischer Schweiz eingehalten werde.

Wir bitten Sie darum, uns bis zum 1. Juni Vorschläge einzureichen für ein neues Büro. Vom jetzigen Vorstand wird somit abgeben als Präsidentin

Fraülein Clara Ref.  
Ferner haben ihre Demission eingereicht:  
Frau Alice Reckheiner-Brunner.  
Fraülein Maria Fierz.  
Fraülein Mathilde Gampert.  
Fraülein Anna Villetet.

Wir hoffen, daß sich genügend Frauen finden werden, die bereit sind, im Bundesvorstand mitzuarbeiten; bringt doch diese Mitarbeit jedem Einzelnen viel Bereicherung und die Möglichkeit zu wertvollem Kontakt mit andern Schweizerinnen. Allerdings bedeutet die Zugehörigkeit zum Bundesvorstand nicht eine hohe Verantwortung, sondern sie fordert im Interesse der zu behandelnden Fragen und Probleme ein gehöriges Maß von Zeit und Kraft und geistlicher Mitarbeit. Unser Bund ist in den letzten Jahren immer mehr auch von den Behörden zur Mitarbeit aufgerufen worden. Er hat in bezug auf die Zahl seiner Mitglieder eine bemerkenswerte Zunahme und dürfte heute in der ganzen Schweiz herum bekannt sein. Ihn immer stärker zu einem Bindeglied werden zu lassen zwischen uns Schwedterinnen allen und zu einem Wächter über alle die Probleme, die für Frau und Kind, für Familie und Volksgemeinschaft wichtig sind, das ist die schwere, wenn auch schöne Arbeit einer Leben, die sich in den Bundesvorstand wählen läßt.

Wir legen Ihnen diese Wahlangelegenheit als äußerst wichtiges Problem dringend ans Herz und erwarten gerne Ihre Vorschläge. Bis zum

gleichen Datum, also bis zum 1. Juni, wollen Sie uns auch die weiteren Vorschläge für die Generalversammlung, für dort zu behandelnde Themen etc. überreichen.

Im übrigen konzentrieren sich in heutiger Zeit die Anforderungen von uns Frauen weitgehend auf die Durchführung des großen Anbauwerkes. Durch den militärischen und zivilen Frauenherrschaft werden den Frauenkreisen, die sich bis jetzt schon nach bestem Können und Vermögen für das Allgemeinwohl eingesetzt haben, neue Kräfte zugeführt. Mithilfe in der Landwirtschaft selbst, beim Anbau, Unterhaltung der überlasteten Bäuerinnen durch Übernahme von Arbeiten im Haushalt, beim Waschen und Säugen, beim Kinderhüten, gehören zu den selbstverständlichen Forderungen in jedem Dorf in jeder Stadt. Die große Landwirtschaftsfläche wird kantonal und lokal organisiert. Wir bitten unsere Frauen sich überall mit den örtlichen Instanzen in Verbindung zu setzen und unter möglicher Konzentration aller Kräfte die große Arbeit in Angriff zu nehmen, die von so eminenter Bedeutung ist für die Wahrung von Selbständigkeit und Unabhängigkeit unseres Landes.

Auch die Selbstauspflücht spielt eine große Rolle. Die Einsicht und die Bereitschaft, Spielplätze, Mähenflächen und Blumenbeete im eigenen Garten zu öffnen, um mitzuhelfen, die Ernährung sicherzustellen, ist unbedingt da. Wir möchten unsere Frauen aber auch auf andere Aufgaben aufmerksam machen: Kartoffeln und Gemüse, die haltbar sind, die im Winter gebraucht werden können. Säen wir uns davor, Gemüse und Salate anzupflanzen, die sofort gebraucht werden müssen; denn aus der Mehrernteplanung soll der Bauern, Gärtnern und Gemüsehändlern, deren Existenz von Produktion und Verkauf von Gemüse abhängt, keine Konkurrenz erwachsen, sondern es soll ein größerer Vorrat angelegt werden für den Winter, für die Zeit, da die Felder und Gärten unter der Schneedecke liegen und die Versorgung unseres Volkes ausschließlich auf die Vorräte angewiesen ist.

Wir wünschen Ihnen allen erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Helferinnen. Diese Zusammenarbeit ist ja heute einer der entscheidendsten Faktoren in der schwierigen Situation, die unser Land zu passieren hat.

Mit freundlichen Grüßen  
Für den Vorstand des Bundes Schweizerischer Frauenvereine:  
Clara Ref.  
Alice Reckheiner-Brunner.

wie man sagt, die Gesellschaft befehlen, „Anbehalten“ kann uns nur eine ernsthafte Warnung zu richtiger Haltung sein.

Die Schweiz hat Gebredliche, so gut wie jedes Volk. Aber die Schweiz hat nicht mehr Gebredliche als andere Länder. Der Renner wissenschaftlicher Zählungen von „In“ und „Ausland“ kann dies immer wieder bestätigen. Die Schweiz hat zudem keinen Kriegswinter in Europa. Die Sterblichkeitsrate ist gering. Die Bevölkerung wächst und die Zahl der Gebredlichen ist nicht so groß, wie man glaubt. Die Bundesausstellung die Schau eines dezentralen Volkes? Weiß die Schweiz nicht von „Ausland“? Sie ist das erste Land, auf dessen Boden (Kanton Waadt) in Europa die Sterblichkeitsrate am geringsten ist. Wir haben zudem eine bessere Kontrolle, in denen ohne geistliche Regelung eugenische Umfruchtbarungen mindestens so häufig durchgeführt werden wie im Waadtland, überall aber anschließend bei sorgfältiger Beratung, jedes einzelnen Falles und unter Berücksichtigung fast jeder geistlicher Betreuung. Anders wird die Sterilität zum Glück.

Die Sterblichkeitsrate mit all ihren komplizierten Fragestellungen ist kein Zummelplatz für Halbweiser, sondern eines der besten Gebiete der Medizin. Dies schließt nicht aus, daß das Schweizer Volk noch ganz anders als jeder andere Volk eine natürliche Neugierde zu werden hat. Wir können nie zu viel gesunde, starke Familien haben!

Die Schweizerin hat den Ruf, Tatkraften nützlich und mit Gefühl gegenüber zu stehen. Die besten Schweizerinnen haben „abgelebte“ Seelen; ihre Liebe verweicht nicht, sondern sie ist fest genug zu führen, zu weichen, zu führen. An der Erhaltung alles Lebens sind auch die besten unteren Lebensformen einer guten Frau keine Zweifel aufzulegen. Umweltsche sind wir verpflichtet, die Entstehung eines kranken Lebens nach Kräften zu verhindern. Familiengründung durch Verträge bedingt fast in allen Fällen eine Kette von Unfällen und Schicksal. Aber nur das Gute vermag dem Leben zu überleben. Es bedarf weitgehender Hilfe aller Volksteile, es braucht eine konsequente gut ausgebaute Fürsorge, es erfordert einen unermüdlichen Willen, die Gebredlichen zu betämpfen, um Leid und Unglück zu vermeiden.

Die systematische Streubepflanzung z. B. der Wohnungs- und Erhaltungserfolge, die haben. Einmalige Maßnahmen und weitere körperliche Gebredlichen betriebe zum Verschwinden gebracht. Die Verwertung der Restaktivitäten läßt uns weitere, noch sehr notwendige Fortschritte in der Bekämpfung des „Abolitionismus“ hoffen. Die Jugendbündel ist in den letzten 10 Jahren im Kantone Zürich um mehr als 65 Prozent zurückgegangen, der Jünglingsbestand in den deutschschweizerischen Laubmannschaften in den letzten 10 Jahren um mehr als 50 Prozent. Ist es nicht besser, in der Presse statt über „Verstorbene“ zu berichten, „Eritlichen“ „Körperliche“ „Lebens“ „Leben“ zu berichten?

Dieser Kräfte bedürfen die Allgemeinheit und die Gebredlichen. Es sind auch die Kräfte, die gleichzeitig die Gebredlichen zurückheranbringen. Die Stillnahme zur Frage „Gebredlichenliebe“ ist nicht? Ist sie nicht allen. —

## Und die Mode?

Sie geht weiter. „Trotz allem.“ In kriegerischen Zeiten ist sie alles andere, als rationell. Überhalten werden sogar allerhöchste Anforderungen gemacht, auf daß sie hübsch und gedehnt und in Erwartung stehen sich einen bezaubernden Anblick zu bieten. Ein Auszug. Ein Auszug der vom Mobsamt Zürich organisierten Modellschauen vor äußerst ausgiebig in dieser Beziehung. Da Paris nicht zugänglich, die kleinen Modellschauen in Cannes sind hier dargestellt worden. Ich bin die Schöne unserer Schweizer Intellektuellen, Frau von Mollat, Zürich ein und erklärte sich nachdrücklich öffentlich bereit. So erweist sich, von anderem Zeugnissen herausgestellt, die Mode gerade jetzt als höchst interessanter Beobachtungsobjekt.

Journal tendiert sie zu entwerfen. Vereinfachen. Mit Materialisierungsmaßnahmen hat dies so wenig zu tun, wie mit Einförmigkeit oder Vereinfachung. Das Können und Mangel, Blau oder Weiß, Gut oder Schlimm — der Anspruch auf Individualität, zu welchem die Mode seit zehn Jahren erregt hat, steht der Frau so gut wie unbekannt. Die historische Auswahl erhebt sich auf neuen Adressationen, weiten Verhältnissen und am guten Damefeld mittels Schärfeffekten, Drahtierungen, „Wasserfällen“ und begleitet mehr, noch

## Praxis der Hausfrau

### Wöchentlich mindestens einmal Sauerkraut

soll auch jetzt noch in jeder Familie aufgebracht werden, denn dies Jahr sind

650 000 kg

Sauerkraut mehr als sonst noch jetzt im Vorrat.

Zur Zubereitung: Die Bekömmlichkeit aller Sauerkrautgerichte hängt von der Zubereitung ab. Je weniger Fett, desto leichter verdaulich das Gericht!

Für empfindliche Magen ist es empfehlenswerter, das Sauerkraut ganz fettlos in einer guten Gemüsebouillon weizkochen und kurz vor dem Anrichten ein bis zwei geriebene süße oder saure Aepfel zugeben.

Der Arzt sagt: Durch den natürlichen Gärungsprozeß d. h. durch die Milchsäurebildung, Vitaminanreicherung, Erzeugung hefeartiger Eiweißprodukte und die Zellulose-Aufweichung entstehen im Sauerkraut neue sehr wichtige Gesundheitswerte! Naturvergnügendes rohes Sauerkraut, das mit Wacholderbeeren, Kümmel, Salz, Lorbeerblättern etc. richtig eingemacht wurde, ist nicht nur eine Delikatesse, sondern ein erstklassiges Nahrungsmittel für jedes Haus.

## Wie stellt sich die Schweizerfrau zu den Gebredlichen?

Man schreibt uns von „Pro Infirmitas“, deren Ratgeber in diesen Tagen beginnt: Das Leid ist ein Verhängnis für den Charakter des Menschen. Es verneint, wer sich dagegen auflehnt, wird keinen Segen nie erfahren. Er wird auch nie den Sinn der Gebredlichenliebe erfahren.

Wie stellt sich die Schweizerfrau zu Gebredlichenliebe? Ihre Beziehung oder Vereinnahmung, wie weit sie das Weiden, den eigentlichen Sinn unserer Heimat begriffen. Sichtlich, die Stellungnahme zur Gebredlichenliebe ist nicht der einzige Maßstab. An gar mancher Frau tritt diese Frage nie direkt heran. Aber wo sie gestellt wird, leiten wir Schweizerinnen uns deren Trauwerke bewußt! Es geht um Weiden der Schweiz, geistliche Güter — Freiheit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit — höher zu werten als materielle Güter.

Es ist ein geistiges Gut, den Gebredlichen helfen zu dürfen. Wir sollen uns an der Gesundheit, dem Geist, der Schönheit erfreuen; wir wollen sie mit all unsern Kräften fördern, aber wir dürfen darüber

den Güte nicht vergessen, und derer, die von der Gemeinshaft getragen werden müssen. Außerhalb eines edlen Christentums, außerhalb wahrer Menschlichkeit, war die Hilfe für Gebredliche zu allen Zeiten unübertrefflich. Sie ist es heute erneut. Jedes Christentum, wahrer Menschlichkeit, aber der Dauer als unabhängige Schweiz weiterleben kann. Wir sind ein kleines Land gegenüber Großstaaten, aber wir sind ein Volk von Freiheiten, die wir freiheitlich und Würde jedes Einzelnen, nicht zuletzt des Schwachen.

„Hilfe den Gebredlichen, Kampf den Gebredlichen“, fordert die Schweiz, Reinigung Pro Infirmitas. Manche fremden Strömungen überleben heute unsere Grenzen. Ein der Welten bringt uns die nationalsozialistische Stellungnahme zur Gebredlichenliebe; eine andere, weit gefährlicher, greift ähnliche fremde Gedanken auf, tarnt sie mit schweizerischen, ja biblischen Worten und empfiehlt sie als Hilfsmittel zur Erhaltung und Rettung unserer Schweiz. — Wir können und sollen lernen, aber lernen wir uns nicht beizulegen? Materialistisch-egoistische Einstellung trägt leider immer zur Vermehrung, nie zur Verminderung der Gebredlichen bei. Der Ruf nach Euthanasie („humane“ Tötung) der

# Auch jetzt noch jede Woche einen Cauereraut-Tag (S. P. Z.)

güde hinaus. Es tritt uns zum erstenmal deutlich entgegen bei Rasolnitoff's erstem Besuch in ihrer Wohnung. Mit seine Frage: „Wo du bereit bist zu Gott, Sonne?“ antwortete sie: „Ich ist nicht. Was wäre ich ohne Gott?“ Und als er dann hätte nicht meint, was Gott ihr denn für ihren Glauben, wie weit sie seine unbedeutende Neugierde zuerst schroff ab, daß dann aber schließlich in tiefer Erregung hervor: „Alles tut er.“ Rasolnitoff hält sie für verrückt, denn freilich ist es nicht die richtige Art, das was Gott ihr tut und ein Gott, der sie nicht aus ihrem Glend herausreißt, der für unmaßigebend schuldig nicht dommernd ändert, ist seiner Meinung nach kein Gott. Trotz aller äußeren Ausweglosigkeit an ihm zu glauben, das ist für ihn widerwärtig.

(Schluß folgt.)

## Moderne Bilderbücher

Ohne Zweifel, unsere modernen Bilderbücher sind künstlerisch sehr qualitativ und leben in den Vorkriegs verstanden und wiederbelebend aus, aber fragen wir uns einmal ehrlich: Wie steht es inhaltlich damit?

Als ich dieser Tage für ein vierzigjähriges Mädchen ein modernes Bilderbuch kaufen wollte, hatte ich große Mühe, etwas nur einigermaßen Gutes zu finden. Sie suchte etwas Neues, weil ich voraussetzte, daß das Kind die bekannten Märchen, sowie die bewährtesten Bücher von Büchler und Hoffmann von den älteren Geschwister her kenne.

Es wurden mir Bücher gezeigt, die das Kinderleben leicht darstellten, Kinderleben mit seinen Farben. Käse und Dadeln. Oder liebliche Bilder mit personifizierten Blumen nach Freidrich, ruhende Engelsgestalten und vor allem sehr viele Tiergestalten mit lustigen, teils tollen Einfällen, so daß die Parallele mit den Märchenfiguren immer wieder aufgezwungen wurde. In unserer Zeit, wo selbst Erwachsene Gefallen, ja Enttäuscht über diese Figuren finden, ist es nicht verwunderlich, wenn es uns nicht mehr zum Bewußtsein kommt, wie anregend der Inhalt unserer Bilderbücher geworden ist.

Leute genügt es sicher nicht, unsern Kindern im Bilderbuch eine oberflächliche Unterhaltung zu bieten. Wir spüren die Verantwortung, ihnen das Beste zu geben, was wir haben. Das Beste ist, ihnen echtes, wahres Leben zu übermitteln. Ich denke zurück an das unalte „Kinderspielbuch“, immer noch prägnant es auf dem Gebiete, trotzdem es mich schon vor fünfzig Jahren etwas atmend anmutete. Daß es bis heute seine Fädenbedeutung behauptet hat, ist wohl der Ursache zuzurechnen, daß es den Kindern immer noch etwas zu geben hat, nämlich Sachlungen und Begreifbarkeiten, aus dem Leben kommen, die echt und wahr sind, die an das Herz appellieren und den gefunden Sinn wachrufen.

Nur zwei Beispiele möchte ich herausgreifen. Das erste eine treffliche Schilderung des dem Alltagsleben eines Bauernfindes: „Die Hühnermarie“, die so mütterlich liebevoll ihre Schillinge betreibt und sich nicht davon denkt, der armen Nachbarin ein Ei zu bringen. Und das zweite, das herliche Gedicht über Vater Bekaloz, der die verwalteten Kinder auf den abgebrannten Bauernhöfen in Wä-

walden sammelt. Welch drastisch realistisches Bild für ein Kinderbüchlein; aber gelassen heute nicht ohne drastische Dinge? Und wie positiv ist der Schluß, der zeigt, daß Menschenliebe über das Leid liegt!

Unsere modernen Bilderbücher sollten den gleichen Zweck erfüllen. Sie sollten dem Kind einen Ausblick in die Welt der Wirklichkeit geben. Sie sollten Situationen und Geschehnisse erzählen, die das Kind aber nicht selbst beizulegen? Materialistisch-egoistische Einstellung trägt leider immer zur Vermehrung, nie zur Verminderung der Gebredlichen bei. Der Ruf nach Euthanasie („humane“ Tötung) der

Wahrlich soll das Negative in einer dem Kinde angebotenen Form dargestellt werden. Aber auch herein dürfen wir nicht zu weitlich verfahren. Die modernen Bilderbücher dürfen deshalb oft so unecht, weil sie das Negative einfach ignorieren. Sie wollen dem Kinde möglichst lange den Einblick in das Leid ersparen. Heute ist dies Einstellung auf alle Fälle falsch. Die Kindseele befehrt uns, daß das Unbekannte des Kindes die ganze Disposition des Lebensinhaltes in sich trägt und daß im gefunden Kind überausdehnbare voraussetzende Fähigkeiten vorhanden sind.

Wenn wir dem Kinde das Negative vorenthalten, so schrauben wir es in seiner Entwicklung zurück.

Denn das Gute entwickelt sich im Menschen in dem Maße, als sich seine Antriebskräfte bilden. Bevor das Kind als sich nicht freut, kann es z. B. auch kein Mitleid fühlen und nicht hilflos bereit werden.

Noch mehr als das. Das Kind muß die Möglichkeit haben, sich ein Urteil über Gut und Böse zu bilden. Die Begriffe Gut und Böse sind leider in den Bilderbüchern sehr rar geworden. Warum eigentlich? Ist es nicht darum, weil die Erwachsenen selbst kein klares Urteil mehr darüber haben? Man sieht vor diesen moralischen Begriffen zurück und findet es großzügiger und bequemer, auch zu lesen und hören zu lassen! Um welche Kinder handelt es sich, wenn sie ungerichtet, unglücklich und egoistisch zu kommen! Inhaft großzügig passiv zu sein und eine verdoornene Lebensauffassung zu haben, wäre es nicht eine Größe, wenn wir zu den alten Menschenheiligen von Freud und Gebredlichen, von Wahrheit und Menschenliebe zurückkehren und unsern Kindern darin Beispiel und Wegweiser würden? Sollen wir ihnen nicht zeigen, daß es sich bei diesen Begriffen nicht um langweilige Epochenmal handeln, sondern daß die Umgebung ihrer Geheime immer weiterzugeben folgen hat, auch wenn man es nicht will, und daß sie nicht auf den Wächtern zum Schaden! Sollen wir ihnen nicht zeigen, daß Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit innerlich tief machen und daß selbstlose Menschenliebe Freude und Glücksgefühl schafft!

Auch das Bilderbuch könnte eine wesentliche Hilfe sein, um im Kinde das sittliche Gefühl zu fördern. Es könnte mit dazu beitragen, den Grund zu legen, daß das Kind sich zur Verantwortlichkeit verpflichtet, die für das Gute kämpft; der Grund muß gelegt sein, bevor das höchste Mitleid erreicht ist. S. P.





Nehmen Sie PEOPLAST!

Kombinierte Packung wirklich guter Hühneraugen- u. Schutzplaster (zur Nachbehandlung). Aus wasserfestem Pflaster mit Schmier und rutschig nicht.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

PEOPLAST Fr. 1.30

Verbandstoff-Fabrik Zürich A. G., Zürich 8

bereichert. Die Modistin macht auf neuartige Toiletten, Kleiderstoffe, auf in ihrer einfachen Linie besonders elegante breitrandige Hüte, oder aber auf ein Genre kleiner Hüben aus Strohhalm oder Filz aufmerklich, die teils dem Mittelalter, teils der Mitte des vergangenen Jahrhunderts entnommen sind.

Saccharin garantiert unschädlich. Weisse Carton 100 Tabletten 20 Cts. ...

In einer Orientierung der Presse über Verhältnisse im Schweizerischen und ...

Vom FHD

Rationale Tagungen

Damit die Tagungen der zum militärischen Frauenhilfsdienst Gehörigen das Erlebnis der Kameradschaft, die Möglichkeit zu weiterem Training, zu sachlicher Fortbildung auch nach ihrer

Im Kantone Aargau

sind ca. 1400 HD-Frauen erstmalig zu einem „Tagebuchaufnahme“ in Aarau zusammengekommen.

Serr Kreiskommandant, Major Dürren, eröffnete die Tagung im Auftrag der Frau. Militärdirektion und beehrte „mit einem gewissen Soli“ die Soldaten des FHD.

Nach ihr sprach Oberbivisionär E. Bircher. Nach einigen Beispielen des Einflusses der Frau auf kriegerische Ereignisse, ihrer Tätigkeit in der Gegenwart.

Frau Dürren, Auftragsleiterin, Baden, gab die neuen Zielungen für die künftige Dienstleistung bekannt.

Serr Oberkommandant E. G. A. gab den FHD im

Sanitätsdienst Anregungen, wie sie sich auf die künftigen Aufgaben vorbereiten sollen, als Ergänzung zum künftigen Dienste im Sanitätsdienst.

Der Berichterstatterin ist die Disziplin der Anwesenden aufzufallen und der kameradschaftliche Geist.

Die FHD des Kantons Solothurn tagten am 23. März in Olten, davon in nächster Nr. Nr.

Kurie und Tagungen

Kurie für berufliche Weiterbildung.

Die Gewerkschaft Kurie führt unter den verschiedenen Kurien für berufliche Weiterbildung bei

Veranstaltungs-Anzeiger

Kurz: Società Letteraria. Samstag, 29. März, 16.30 Uhr, im Hotel Belfort.

Kurz: D. P. C. Club, Rämistrasse 26, 31. März, 17 Uhr, Musikfektion, Erinnerungsfeier für Hermann Goeß.

Kurz: Schweizer. Bund abstinenter Frauen. Leistungsfeier: Dienstag, 1. April, 20 Uhr, im „Rohren“.

Kurz: Schweizer. Bund abstinenter Frauen. Leistungsfeier: Dienstag, 1. April, 20 Uhr, im „Rohren“.

Kurz: Schweizer. Bund abstinenter Frauen. Leistungsfeier: Dienstag, 1. April, 20 Uhr, im „Rohren“.

Wir reinigen chemisch und desinfizieren zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach neuestem, schonendem Verfahren.

Die Pensionshäuser der FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN in Zürich

Ein besserer Essig aus Schweizer Obst, natürlich, spritfrei hergestellt.

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen MEYER'S TEIGWAREN wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit.

Detektivklima streng diskret, schaffte Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen.

Wo kauft die Frau in Zürich? Tralines, Geschenkpakungen und Bonbonnières

BÄCKEREI-CONDITOREI F. MORF ROMERHOF, ZÜRICH

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter Ateller für orthopädische u. modische Korsetts

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von Vorhängen

Sie dürfen vertrauen! Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Manz & Co. Zürich, Zähringerstr. 24

Damen-Blusen in reiner Seide u. Kunstseide in reicher Auswahl coupontrei

Wer gut verdaut, ist gut gelaunt! YOGHURT AXELROD

Manz & Co. Zürich, Zähringerstr. 24

SCHAFFHAUSER WOLLE

Klein-Continental Die Portable von höchster Präzision mit der wunderschönen Schrift

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN ZÜRICH STORCHENGASSE 16